

*In jener Zeit ging Jesus zum Ölberg. Am frühen Morgen begab er sich wieder in den Tempel. Alles Volk kam zu ihm. Er setzte sich und lehrte es.*

*Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden war. Sie stellten sie in die Mitte und sagten zu ihm: Meister, diese Frau wurde beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt. Mose hat uns im Gesetz vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Nun, was sagst du?*

*Mit dieser Frage wollten sie ihn auf die Probe stellen, um einen Grund zu haben, ihn zu verklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde.*

*Als sie hartnäckig weiterfragten, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde.*

*Als sie seine Antwort gehört hatten, ging einer nach dem Anderen fort, zuerst die Ältesten. Jesus blieb allein zurück mit der Frau, die noch in der Mitte stand.*

*Er richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie geblieben? Hat dich keiner verurteilt? Sie antwortete: Keiner, Herr. Da sagte Jesus zu ihr: Auch ich verurteile dich nicht. Geh und sündige von jetzt an nicht mehr!*

*Johannesevangelium 8, 1-11  
(Einheitsübersetzung)*

**„Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“**

Worte wie Donnerhall in meinen Ohren. Da ist es wie so häufig gelaufen. Man(n) hatte sich ein Opfer gesucht, an dem ein Exempel statuiert werden wollte. Die religiösen Eliten waren sich schnell einig, wie mit dieser Frau zu verfahren sei, die sich ins Unrecht gesetzt hatte. (Kurze Zwischenfrage: Wo ist eigentlich der Mann abgeblieben, der zum in Rede stehenden Vorfall doch auch wohl von Nöten war?) Das Urteil über sie scheint schon gefasst. Und dann vermag es Jesus mit nur einem Satz, die Selbstgerechtigkeit der Urteilenden zu demaskieren: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie.“ Das hat gesessen und die gerade noch so Selbstgerechten und moralisch Überlegenden suchen das Weite.

Bevor unsere Freude über diese offensichtliche Niederlage der Pharisäer zu groß wird, nehmen wir uns besser selbst mit in das Geschehen hinein. Ich für meinen Teil möchte nicht behaupten, dass ich da immer und konsequent auf der Seite der Frau stehe. Natürlich beteilige ich mich nicht an der öffentlichen Steinigung von Menschen; und doch, wie schnell bin auch ich dabei über andere den Stab zu brechen, habe auch ich andere innerlich abgeurteilt und fühle mich dabei ihnen vielleicht moralisch überlegen. Da dürfen mich die Worte Jesu verunsichern, mich vom hohen Ross unsanft herunterholen; und wenn wir bei nächster Gelegenheit im Freundeskreis, in der Nachbarschaft und in der Familie wieder schnell dabei sind, jemanden abzuurteilen, nehmen wir vielleicht besser an der Pharisäern Maß und gehen nachdenklich weg (oder ergreifen am Ende das Wort für den Menschen, der gerade mit leicht daher gesagten Worten gesteinigt wird).